

Antrag: **Open Source First** – Für einen digital souveränen Hochschulraum

Die Digitalisierung des Hochschulraums darf nicht länger durch die Abhängigkeit von außereuropäischen Tech-Monopolen geprägt sein. Wir fordern einen starken, pro-europäischen Weg, der unsere IT-Infrastruktur unabhängig macht und eine konsequente „Open-Source-First“-Strategie als Standard etabliert.

Darüber hinaus ist digitale Souveränität auch eine Frage unseres demokratischen Selbstverständnisses. Lagern wir unsere Kommunikations- und Lehrinfrastruktur an außereuropäische Großkonzerne aus, machen wir uns angreifbar für intransparente Algorithmen, versteckte Zensur und externe Einflussnahme auf unseren Diskursraum. Die Werkzeuge und Softwarelösungen, die heute gelehrt und im Studium genutzt werden, bilden das technologische Fundament für die Arbeit von morgen. Wenn wir Studierende an proprietäre Systeme binden, zementieren wir die Monopole der Gegenwart. Setzen wir hingegen auf europäische und/oder Open-Source-Lösungen, stärken wir nachhaltig den heimischen Innovationsstandort.

Daher darf bei der Anschaffung und Bewertung von Software-Lösungen künftig nicht mehr nur das kurzfristige finanzielle Preisschild entscheiden. Der langfristige Wert unserer digitalen Souveränität, der Schutz sensibler Studierendendaten sowie die Vermeidung von Vendor-Lock-ins müssen zwingend als harte Faktoren in jede Wirtschaftlichkeitsberechnung miteinbezogen werden. Eine freie Wissenschaft braucht eine freie, quelloffene und souveräne Infrastruktur.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

Die Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH) bekennt sich zur absoluten Notwendigkeit der Digitalen Souveränität im österreichischen und europäischen Bildungsraum. Um die Abhängigkeit von internationalen Großkonzernen abzubauen und die Daten von Studierenden sowie Lehrenden zu schützen, setzt die Österreichische Hochschüler_innenschaft folgende Schritte:

1. **Forderung an das BMFWF:** Die Vorsitzende tritt an das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) mit der Forderung heran, eine Finanzierung für den Ausbau quelloffener (Open-Source) und dezentraler IT-Infrastruktur, welche von allen Hochschulen verwendet werden kann (z.B. Nextcloud, Matrix, Moodle-Weiterentwicklung), einzurichten.
2. **Strategie gegen Vendor-Lock-in:** Die ÖH fordert die Rektorate aller Hochschulen auf, bei der Vergabe von IT-Lizenzen und der Anschaffung von Software-Tools eine Open-Source-First-Strategie zu verfolgen. Falls keine Open-Source Alternative existiert, ist eine europäische Lösung zu präferieren.
3. **Schutz der Studierendendaten:** Die ÖH positioniert sich klar gegen den Zwang zur Nutzung datenschutzrechtlich bedenklicher Software aus Drittstaaten, wenn datenschutzkonforme, europäische und quelloffene Alternativen existieren. Lehrenden, die solche Alternativen

nutzen wollen, müssen unterstützt werden und dürfen keine administrativen Hürden in den Weg gelegt werden.

4. **Europaweiter Zusammenschluss gegen Tech-Monopole:** Die ÖH setzt sich in der ESU für eine europaweite Initiative zur Loslösung von großen außereuropäischen Tech-Firmen ein. Seitens der Europäischen Union soll eine gesamtheitliche Strategie zur Förderung von Open Source und Datensicherheit (vor allem im Hochschulbereich) ausgearbeitet werden.